

Unser Walnussbaum

Als junger Mann, man glaubt es kaum,
-ich war so zwanzig irgendwann-
da hatte ich den großen Traum,
von Früchten meines Lebensbaum.

Die Zeit verrinnt, wenn Mann nicht spürt,
dass Zeit zur richtigen Suche führt:
und irgendwann, als alter dann,
ich wurd' so dreißig irgendwann,
da pflanzte ich mit meiner Braut,
den Walnussbaum in unseren Garten,
doch nicht um Früchte zu erwarten.

Dann gab es Zeiten,
die verschwimmen,
wenn der Versuch dann letztlich scheitert,
Karriereleitern zu erklimmen.
und mit dem schnellen Strom zu schwimmen:

Ich war wohl 40 irgendwann,
der stille Walnussbaum erwachsen:
ich sah die Windeln, nur das Laub
und ärgerte mich sehr.

Viel Zeit verging mit Lust und Frust,
und keine Nuss hing an dem Baum.
Ich hatte ihn zum Fressen gern,
auch konnte ich mich an ihn lehnen,
erfüllte er doch nicht mein Sehnen.
Und schließlich sah ich dann voll Kummer:
der Walnussbaum ernährt meinen Hunger.

Nach vielen älteren Semestern,
ich würde meinen, es war gestern,
sah ich an dem gewachsenen Ast,
die erste Frucht, ganz ohne Hast.

Und stolz, auf irgendwas im Leben,
fing ich die Früchte an zu zählen.

Es ließen sieben grüne Schalen
den Inhalt nur ganz schwach erahnen,
und als der Herbst dem Baum befahl,
„Befrei Dich Deiner Früchte Qual!“,
da platzten aus der harten Enge,

der süßen Nüsse, jede Menge.

Und heute schmecken diese Nüsse,
wie Deine kleinen, zarten Küsse,
die, wenn man es dann recht versteht,
die Zeit verzehrte, auf dem Weg,

und irgendwann fiel eine Frucht,
auf einen guten Boden.
Nicht hier nicht jetzt, wartete nicht
und pflanzte keinen neuen Baum.

Doch hätt' ich gerne eingefangen,
mit Dir in liebevollem Bängen,
was aus den Träumen wohl entsteht,
bevor der Wind das Laub verweht.

11/2008 behaja